

## 2. Fastensonntag im Lesejahr B

von Pfarrer Thomas Neuberger

### Zur ersten Lesung (Gen 22,1-2.9a.10-13.15-18) und Psalm (Ps 116,10.15.16-17.18-19)

Wichtig für die Komposition der Lesungstexte dieses Tages ist der Handlungsort, der Berg. In den Höhen lernte Abraham über Gott, konnte in sein Herz schauen. Schnell wird hier von manchen gesagt, Gott wäre grausam, weil er Abrahams Sohn fordert. Oder grundsätzlich, weil er ihn prüft und auf die Probe stellt. Vielleicht ist die Frage: wie weit wäre es denn überhaupt gekommen?

Die Antwort könnte man auf der anderen Seite suchen: Wie weit geht Abraham? Und traut er sich zum Äußersten zu gehen, weil er nicht nur vermutet und vertraut, sondern schlichtweg weiß, dass Gott gut ist und das Äußerste, das Opfer des Sohnes nicht fordern wird? Oder will er alles geben?

In diesen Zeilen aus dem Buch Genesis schwingt es von der Forderung des Ewigen zum Gehorsam des Abraham. Von der Liebe zu Gott, zur Liebe zu den Menschen. Vom Tod zum Leben. Gott und Abraham kennen sich. Vielleicht scheint es nur uns Nachgeborenen so empörend, was hier verlangt und beinahe erfüllt wird?

Eine aktuelle und im Gegensatz zu Gen 22 vielleicht banale Parallele könnte man in einem Lied finden. Im Lied „Ich lass für dich das Licht an“ von *Revolverheld* heißt es „Ich würde meine Lieblingsplatten sofort für dich verbrennen“. Was dem Musikliebhaber kostbar, dem Vinylsammler sogar heilig ist, würde für die geliebte Person sofort verbrannt werden. Nur echte, tiefe Liebe wäre bereit alles zu geben. Und nur echt, tiefe Liebe kann darauf verzichten alles zu nehmen. Abraham hätte Gott alles gegeben. Gott hätte von Abraham nichts nehmen müssen. Wahrscheinlich wussten die beiden das voneinander. So kann Gottesbeziehung sein.

Hierauf spielt auch der Psalm an, der sowohl an die Gelübde und Opfer erinnert (V. 18) sowie an das Gebeugtsein, das Gefühl, dass einem zu viel abverlangt wird (V. 10). Gleichzeitig aber auch das Vertrauen auf Gott (V. 10) und die Gewissheit, dass Gott nicht knechtet, nicht niederdrückt, sondern befreit (V. 16)

### Zur zweiten Lesung (Röm 8,31b-34)

Beinahe nahtlos anschließend an die erste Lesung nun tatsächlich der Tod eines Sohnes. Diesmal aber nicht die Todesforderung an einen Menschen. Das Unforderbare fordert Gott nur von sich, indem er seinen Sohn nicht verschont, damit alle anderen geschont werden. Mit der Gewissheit des Paulus lässt sich gelassener auf Gottes Wege schauen: Wer kann gegen uns sein, wenn Gott für uns ist? Wer kann uns anklagen? Wer kann uns verurteilen? Gott macht gerecht und Christus selbst tritt für uns ein. Wir brauchen nichts fürchten, denn wir haben einen Anwalt bei Gott. Eine Botschaft, die gerade Menschen hören sollten, die sich etwas vorzuwerfen haben. Vielleicht die sogar Gott

etwas vorzuwerfen haben. Und hören sollten sie auch jene, die an der Güte Gottes zweifeln, die glauben zu kurz zu kommen.

Paulus sagt hier, dass dem so nicht ist. Gott schenkt alles aber nimmt nichts (vgl. Johannes-Paul II.) Vor ihm braucht man sich daher nicht zu fürchten oder zu verzweifeln. Vor ihm sind wir gerecht. Diese zweite Lesung des 2. Fastensonntags ist in verschiedenen Situationen unglaublich heilsam (z.B. Beichte, Krankenbesuch)

### **Zum Evangelium (Mk 9,2-10)**

In der Verklärung Jesu leuchtet der Schatten der Vergangenheit nochmal auf und strahlt in die Zukunft. Hier geschieht Epiphanie, denn hier lässt Jesus wenige Auserwählte etwas schauen, das noch nicht für alle fassbar ist. Das Evangelium lässt heute alle mitschauen und mithören.

Wieder ein Berg. Hinaus aus der Erdverhaftung, Höhe gewinnen, über den Dingen stehen, um eine neue Sichtweise zu bekommen. Dann für alle Sinne erfahrbar, die Offenbarung dessen, was wohl eh schon erahnt wurde: das göttliche Licht, Mose und Elija, die Großen Männer der ersten Zeitrechnung, die Stimme, der Vater. Auf diesem Gipfel liegen Furcht und Ehrfurcht nah beieinander. Da verwundert es nicht, dass Petrus nicht weiß was er sagen soll.

Einen ganz eigenen Blick auf Mose und Elija vermittelte mir einmal ein Mitbruder, der sein Theologiestudium in der DDR absolvierte. In Zeiten von Unfreiheit und Ummauerung, von Bespitzelung und Kontrolle, von atheistischen Ersatzreligionen und –riten gewann dieser Mitbruder eine große Sympathie für Mose und Elija. Ersterer führte in die politische Freiheit, heraus aus der Unterdrückung in Ägypten. Zweiterer schenkte religiöse Freiheit, weg von den heidnischen Göttern und den Götzen und zurück zum Gott der Leben schenkt. Beides für diesen jungen Studenten in der DDR revolutionär und tröstlich.

So gesehen passt Jesus gut zu diesen beiden Dienern der Freiheit. Die Freiheit Jesu geht aber noch tiefer. Er schenkt Freiheit von Sünde, Schuld und Tod und damit die Freiheit von dem Wahn zu glauben, dass diese Welt alles ist und, dass nach ihr nur noch das Nichts kommt.

Politische Freiheit, religiöse Freiheit und die Freiheit Leben in Fülle erfahren zu können, kann eine Sichtweise auf diese Ereignisse und die Personen im Licht am Tabor sein.

Aus dem Bereich der Kunst kann Caspar David Friedrichs „Wanderer über dem Nebelmeer“ einen anderen Einblick in die Verklärung geben. Wieder einer der auf einen Berg steigt. Wieder Nebel, der alles verhüllt. Oben dann aber Klarheit. Und ein Weitblick, der ferne Landschaften erblicken lässt. Diese Erfahrung kann man auch ohne Berggipfel machen. Was braucht es, um klar sehen zu können – gerade in Zeiten, in denen die Informationen in unterschiedlichste Richtungen gehen und auch noch rasend verbreitet werden. Braucht es Fakten? Eine Person die aufklärt? Vertrauen? Gehorsam? Was brauche ich, um in meinem Leben klar zu sehen? Reflexion – oder Begleitung? Stille und Gebet? Oder einfach die Zeit Situationen zu erleben und Erfahrungen zu sammeln.

## Predigtideen

- Die Beiden Berge in der ersten Lesung und im Evangelium als Verlängerungen der Erde hinein in die Sphäre Gottes. Hier tut er sich kund als der Große, der Mächtige, der Unnahbare. Gleichzeitig aber als der Barmherzige, der Verschonende. Er tut kund, dass er ein Gott der Freiheit ist, eine Freiheit, die über Äußeres hinausgeht.
- Die Texte des Sonntags implizieren verschiedene Gottesbilder und in der Verklärung liefert Jesus selbst ein Bild für Gott. Eine Analogie zum Berg in Lesung und Evangelium liefert der kleine 3-Minuten-Film „Mr. Tao“ von Bruno Bozzetto: Mr. Tao steigt hier auch einen Berg empor und überwindet dabei nicht nur die Höhenmeter, sondern auch die Angebundenheit an diese Welt und letztlich sogar die Angebundenheit an starre Gottesbilder (alter Mann mit Bart auf Wolke). Das ist Freiheit: etwas hinter sich lassen um ganz offen zu sein für das Eigentliche und Wirkliche.
- Eine wahre Fundgrube an Ideen und Annäherungen an die Verklärung sowie Zugänge über Liturgie, Musik, Malerei etc. findet sich bei Alex Stocks Poetischer Dogmatik, Christologie Bd. 3, S. 381ff
- Mit Guardinis Kapitel „Der verklärte Leib“ in „Der Herr“ kann eine Brücke von der Verklärung Jesu auf die Verklärung des Menschen gelingen.

## Literaturhinweise

Thomas von Aquin, Catena Aurea, hrsg. Marianne Schlosser und Florian Kolbinger, St. Ottilien, 2012, S. 370ff.

STOCK, Alex, Poetische Dogmatik. Christologie Bd 3, Leib und Leben, Paderborn, 1998, S. 381-408.

GUARDINI, Romano, Der Herr, Kapitel II. „Der verklärte Leib“ im sechsten Teil „Auferstehung und Verklärung“

BALTHASAR, Hans Urs, Du krönst das Jahr mit deiner Huld, Einsiedeln, 1982, S. 53ff.

Das Bild von Caspar David Friedrich ist zu finden unter:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Der\\_Wanderer\\_%C3%BCber\\_dem\\_Nebelmeer](https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Wanderer_%C3%BCber_dem_Nebelmeer)

Der Film „Mr. Tao“ ist zu finden unter: <https://www.youtube.com/watch?v=wKMRg5vHzW0>

Der Liedtext zu „Ich lass für dich das Licht an“ von Revolverheld zu finden unter:

<http://www.songtexte.com/songtext/revolverheld/ich-lass-fur-dich-das-licht-an-3510d93.html>